

Eine Pilgerreise kann Ihr Leben verändern



Warum habe ich mich für den Ignatianischen Weg entschieden?

Ich beendete gerade meinen Master of Arts (Spiritual Direction) bei Sentir in Melbourne, das sich auf dem gleichen Gelände wie Campion befindet. Es gab mehrere Leute aus dem Campion, die zuvor den Camino gegangen waren, und mein Interesse war geweckt, als ich nach ihrer Rückkehr von der Wanderung hörte. Als ich eine E-Mail erhielt, in der mir mitgeteilt wurde, dass Pater Josep einen Vortrag für eine Pilgerreise im September/Oktober 2015 halten würde, antwortete ich, dass ich daran teilnehmen würde. Der Vortrag von Pater Josep war für mich sehr tiefgründig, obwohl es natürlich für jeden eine andere Erfahrung ist. Pater Josep sprach über das Finden des:

- Sehnsucht in Ihrem Leben (was fehlt)
- Hoffnung - auf etwas Besseres hoffen; dass Gott mit dir sein wird und dass Gott dich finden wird.
- Reise - das Leben ist eine Reise, und eine Pilgerreise ist die Metapher dafür - Magie geschieht auf dem Weg.

Nachdem ich Joseph zugehört hatte, fühlte ich mich total inspiriert und wusste, dass ich diese Reise machen musste. Da es noch Anfang 2015 war, war ich überzeugt, dass ich bis zum Start noch viel Zeit zum Trainieren hatte.

Bevor ich zum Camino aufbrach, reichte ich meine Abschlussarbeit für den Master ein, und ich hatte bereits die Anforderungen für das Arrupe-Programm erfüllt (als Spender der Exerzitien), es war also perfektes Timing.

Ich verließ Melbourne und flog über Doha nach Madrid, trainierte dann nach San Sebastian, um mit dem Bus nach Loyola zu fahren. Als ich in San Sebastian aus dem Bahnhof ausstieg, dachte ich: "Ich frage mich, wo der Busbahnhof ist? Ich hörte eine Stimme sagen: "Ich frage mich, ob es hier irgendwelche Australier gibt". Ich rief: "Ja, ich bin Australier! Es stellte sich heraus, dass es sich um zwei meiner Begleiter handelte, die ebenfalls auf dem Camino unterwegs waren. Ich muss sagen, sie waren sehr gastfreundlich.

Nachdem ich im Hotel Arrupe de Loyola eingekcheckt hatte, ging ich in mein Zimmer, wo ich meine Mitbewohnerin kennenlernte. Ich wusste sofort, dass es eine lustige Zeit werden würde. Sie war eine so herzliche und freundliche Person, dass ich mich sofort wohl fühlte. Am ersten Abend in Loyola, bevor wir den Camino begannen, trafen wir uns alle zum Abendessen. Wir waren insgesamt sechzehn Personen: dreizehn aus Australien, eine Person, die in Schottland lebt, eine aus Kanada und natürlich Joseph aus Spanien.

An diesem Abend sprach ich während des Austauschs über meinen Wunsch, vier wichtige Entscheidungen zu treffen. Dies sollte eine heilende Erfahrung für mich sein und eine Zeit, in der ich herausfinden sollte, wer ich wirklich war, wohin mein Leben gehen sollte, mit wem ich mein Leben teilen wollte und wie ich Gott dienen konnte; einige sehr wichtige Entscheidungen, die ich in vier Wochen treffen musste! Während dieser Zeit verteilte Josef ein Büchlein mit dem Titel "Gehen mit Ignatius Dein Ignatianischer Weg: Ein spiritueller Wander-Workshop", das unser Gebetsführer für den Ignatianischen Weg war. Ich fand es sehr nützlich als Leitfaden für Meditation und Reflexion und als eine Möglichkeit, sich auf die Wochen der Exerzitien zu konzentrieren.

Jeden Tag begannen wir mit einem Gebet und verbrachten die ersten zwei Stunden in Stille; eine wunderbare Art, den Start in den Tag zu genießen, oft mit spektakulären Aussichten und wunderschönen Sonnenaufgängen. Nach den zwei Stunden hielten wir inne und beendeten die Stille mit einem Gebet und einem Pilgergesang. Glücklicherweise verbesserten sich unsere Stimmen im Laufe des Weges, auch wenn einige meiner Begleiter anderer Meinung waren. Am ersten Tag der Wanderung bin ich mit vollem Tempo losgelaufen. Ich hatte wohl das Gefühl, dass ich zeigen musste, dass ich wirklich fit und bereit für die ganze Erfahrung war. Ich ahnte nicht, dass Gott mir zeigen würde, dass es nicht darum ging, als Erster die Ziellinie zu erreichen, sondern darum, was auf dem Weg passiert.

Ich erinnere mich, dass ich an einem der Tage der ersten Woche auf den Berg schaute, den wir laut Josep an diesem Tag besteigen würden. Ich konnte es nicht glauben. Er war hoch, felsig und gerade. Während ich kletterte, erinnerte er mich an mein Leben. Manchmal muss ich riesige Berge erklimmen, manchmal stolpere ich über Felsen, die mir Schmerzen bereiten, und manchmal frage ich mich, ob ich es bis zum Gipfel schaffen werde. Das Gehen mit anderen (meinen Begleitern) machte die Schwierigkeiten erträglicher, wir alle unterstützten uns gegenseitig und niemand gab auf. Plötzlich erreichte ich den Gipfel, die Aussicht war spektakulär und ich hatte das aufregende Gefühl, dass ich es geschafft hatte. Es war fast ein Moment, in dem ich das Gefühl hatte, ich würde es gerne noch einmal machen (aber der Gedanke war nur von kurzer Dauer!).

Die Unterkünfte waren gemischt. Manchmal teilte ich sie mit meinem Zimmergenossen, manchmal in Etagenbetten (Gemeinschaftsunterkunft) und manchmal in Einzelzimmern in Herbergen, Hotels oder Klöstern. Diese Mischung von Unterkünften war anfangs eine Herausforderung für mich, aber ich merkte bald, dass es sich um eine Pilgerreise und nicht um einen Fünf-Sterne-Urlaub handelte, und ich war dankbar, aus meiner Komfortzone herauszukommen, um das Geheimnis der Reise wirklich zu erleben. Das gemeinschaftliche Leben brachte viele innovative Möglichkeiten mit sich, die Wäsche aufzuhängen und das Schlafzimmer und das Bad zu organisieren. Das alles trug zur Erfahrung bei, mit viel Lachen und Diskussionen darüber, wie wir unsere Füße für die Tageswanderung vorbereiten.

Josep führte uns zu vielen der wunderschönen Kirchen, Kapellen und Basiliken entlang des Weges, die mir alle den Atem raubten. Es war nicht nur die Schönheit der Umgebung, der Gemälde, der Ikonen und der Gebäude, sondern auch das Gefühl, das ich hatte, als ich dort war. Es war emotional und spirituell überwältigend, und ich spürte eine wunderbare Nähe zu Gott. An den meisten Abenden hatten wir eine Messe, eine Zeit, in der wir uns versammelten, um den Tag zu feiern und Gott zu danken.

Die Dörfer und Städte, durch die wir spazierten, sind zu zahlreich, um sie alle aufzuzählen, aber jedes war einzigartig. Einige Häuser hatten wunderschöne bunte Blumen auf ihren Balkonen, die Gebäude waren alt, aber wunderschön, die steinernen Wege schlängelten sich durch die Stadt und auf dem Stadtplatz gab es Brunnen, an denen wir unsere Wasserflaschen auffüllen konnten.

Das Terrain variierte von Tag zu Tag, von hobbitartigen Wäldern über Weinberge und Berge bis hin zu trockenen Ebenen. Jeder Tag war wie das Umblättern einer Bilderbuchseite. Ungewiss und aufgeregt, was die nächste Seite enthüllen würde, und beim Umblättern der Seite ein Aufatmen angesichts des neuen Anblicks.

Ich hatte bereits erwähnt, dass Gott mich lehren würde, langsamer zu werden und mich nicht auf das Endergebnis zu konzentrieren. Nun, in der zweiten Woche bekam ich Schmerzen in den Füßen, die für den Rest der Reise anhielten. Die Schmerzen waren so stark, dass ich mich manchmal fragte, wie ich einen Fuß vor den anderen setzen konnte. Von jemandem, der ganz vorne in der Gruppe angefangen hatte und sich auf das Endergebnis konzentrierte, lief ich nun ganz hinten in der Gruppe. Das Geschenk, das ich aus dieser Erfahrung mitnahm, war die Fürsorge meiner Mitschüler, von denen einige mit mir am Ende der Gruppe liefen; eine Person redete mir ständig meine Schmerzen aus, während eine andere am Ende des Tages freundlicherweise meine Füße massierte. Hätte ich diese Schmerzen nicht erlebt, wäre ich nie demütig geworden und hätte die Reise und meine Begleiter zu schätzen gewusst. Gott lehrte mich die Lektion, dass das Leben die Reise ist, nicht das Endergebnis.

Habe ich Entscheidungen über meine Einschätzungen getroffen? Ja, das habe ich. Ich kam mit einer anderen Sichtweise nach Hause, wer ich bin - und ich mag, wer ich bin; was ich in meinem Leben tun möchte und dass ich meine Beziehung zu meinem Mann fortsetzen möchte, wenn auch vielleicht auf einer anderen Ebene.

Ich lernte, wie stark meine Liebe zu Gott ist, wie ich von Gott geliebt wurde und dass ich mich nun selbst lieben kann. Der Heilungsprozess war zweifelsohne lebensverändernd. Er gab mir eine greifbare und praktische Erfahrung des Verständnisses der Exerzitien, die mein akademisches Wissen festigte.

Wie ich bereits geschrieben habe, war dies eine wirklich persönliche Reise. Pater Josep (unser Reiseleiter) war ein erstaunlicher Führer, der sich mit großer Sorgfalt um uns kümmerte, unsere Blasen heilte und sich an einer Stelle meine Frustration und meine Tränen über meine Füße anhörte. Er hatte einen guten Humor, forderte uns heraus und ließ einen Teil der Reise geheimnisvoll bleiben. Ich danke Gott für seine Führung, seine Organisation der Reise, seine Einsicht, sein Mitgefühl und seine Fürsorge.

Kann ich diese Reise empfehlen? Auf jeden Fall, sie KANN Ihr Leben verändern!

Der Segen des Pilgers.

*"Möge der Herr Sie segnen und bewahren,
Möge sein Antlitz über Ihnen leuchten und Ihnen wohlgesonnen sein;
Möge der Herr Ihnen wohlgesonnen sein und Ihnen Frieden schenken.
Möge er die Augen deines Herzens erleuchten,
Damit ihr die Hoffnung versteht, zu der er euch ruft,
Und der Schatz, der auf ihn wartet.
Möge er Ihnen helfen, alle Hindernisse auf diesem Weg und im Leben zu überwinden,
Und möge Er Sie in Seinen liebenden Dienst aufnehmen".*

Robyn Smith
Pilger (für immer)